

IT-STRATEGIE

2 Papier adé

Aktuelle Ergebnisse des IT-Reports Gesundheitswesen der Fachhochschule Osnabrück

Diplom-Pflegewirt (FH) Björn Sellemann

4 IT-Governance

Optimierung des Einsatzes von Informationssystemen im Krankenhaus

Dr. Matthias Behrens

8 Anspruchsvoll und komplex

Erfolgreiche Softwareauswahl für Krankenhäuser

Dr. Armin P. Wurth

14 IT-Leistungen rechtssicher einkaufen

Praxistipps für vertragliche Gestaltungen und Strategien bei der Beschaffung und Nutzung von Krankenhaus-Software

Michael Intveen

DAS DIGITALE KRANKENHAUS

17 Vom analogen zum digitalen Krankenhaus

Digitalisierung der Radiologie des Knappschaftskrankenhauses Bottrop

Roland Hermann

22 Das Tonband hat ausgedient

Einsatzszenarien von Digitalem Diktat und Spracherkennung im Krankenhaus

Frank Zscheile

24 „Trojanisches Pferd“ E-Procurement

Wie und unter welchen Voraussetzungen funktioniert der elektronische Einkauf

Adelheid Jakobs-Schäfer

26 RFID – Abbildung in Echtzeit

Zukunftstechnologie auch für die Krankenhauslogistik

Dipl.-Gesundheitsökonom Michael Reiher

29 Ausbaufähig

Kreisklinik Fürstfeldbruck: Bedarfsgerechte CMS-Lösungen machen flexibel und unabhängig

Martina Müller-Keitel

32 Der Weg zur EPA

Das Scannen von Papier als praxisnahe Lösung

Christop Schmellter

MARKT-INFO

35 Von der Steinzeit ins 21. Jahrhundert

Mit IT können blinde Mitarbeiter in die täglichen Abläufe integriert werden

Ralf Buchholz

37 Marktinformationen zur ITeG 2006

ITeG

IT-Messe & Dialog
im Gesundheitswesen

Wir sind dabei:
Baumann Fachverlage
Halle 4.0 · Stand A 14

Verlag Baumann Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5, 95326 Kulmbach
Postfach 11 49, 95301 Kulmbach
Telefon 092 21-94 93 93, Fax 092 21-94 93 77
e-mail: verlag@baumann-fachverlage.de
www.ku-online.de

Verlagsleitung Jutta Lange, Telefon 092 21-94 93 10
e-mail: j.lange@baumann-fachverlage.de

Anzeigen Manfred Geist, Telefon 092 21-94 92 34
(Anzeigenleitung)
e-mail: anzeigen@baumann-fachverlage.de

Vertrieb Marion Friedlein, Telefon 092 21-94 93 11
e-mail: vertrieb@baumann-fachverlage.de

Redaktion Marina Reif, Redaktion krankenhaushaus umschau
Tel. 0 92 21-94 92 24
e-mail: redaktion@baumann-fachverlage.de

Herstellung Wolf Hartmann

Druck creo Druck & Medienservice GmbH, Bamberg

Einzelpreis 7,95 Euro

ISBN 3-938610-28-X

Titelbildgestaltung Wolf Hartmann

Ganz oder gar nicht

Gibt es das wirklich, das „digitale Krankenhaus“? Zwar haben eine Reihe – z. B. von privaten Klinikketten neu errichtete – Krankenhäuser ihre Bildgebung digitalisiert und verfügen über einen kompletten IT-Workflow. Doch was nützt die beste IT innerhalb eines Gesundheitsunternehmens, wenn die externen Partner noch nicht so weit sind? So lange noch nicht einmal alle Arztpraxen über IT verfügen, so lange immer noch 65 Prozent der Radiologen ihre Befunde analog diktieren, so lange Integrierte Versorgung mit niedergelassenen Ärzten noch Papier gestützt abgewickelt wird und so lange Ärzte mobil gegen die Gesundheitskarte machen, so lange wird es das digitale Krankenhaus nicht geben.

Die Krankenhäuser müssen hier als Impulsgeber fungieren – und sie tun es auch. Das „filmlose Krankenhaus“ gibt es vielerorts schon. Dass radiologische Bilder am Bildschirm befundet, im Haus herumgeschickt und in der Patientenakte abgespeichert werden, ist in vielen Krankenhäusern gang und gebe – das Klinikum Krefeld ist nur ein Beispiel dafür. Klinikketten wie Asklepios statten ihre Häuser mit übergreifenden Bildarchivierungs- und Kommunikationssystemen aus, so dass Diagnosen Häuser übergreifend getroffen und Therapien interdisziplinär abgestimmt werden können – Teleportalklinik, Zentren- und Schwerpunktbildung sind anders nicht möglich. Das neu gebaute Sana-Klinikum Remscheid hat die Kommunikationsnetze für Ärzte, Verwaltung, Abrechnung sowie weitere Systeme wie Notruf und Patientenfernsehen in ein einziges System integriert; Schlaganfall-Patienten werden per Web-Cam überwacht, und Ärzte sind mit mobilen Geräten ausgestattet, um überall Daten abrufen zu können. Ein Knappschafts-Krankenhaus hat die leitende Radiologin mit einem Arbeitsplatz zu Hause ausgestattet, damit sie in schwierigen Fällen „im Schlafanzug am Rechner“ den Dienst habenden Kollegen mit ihrer Zweitmeinung unterstützen kann.

Solche Beispiele sind Erfolg versprechend, aber Insellösungen – und nicht ohne Weiteres Flächen deckend übertragbar. Eine Hauptursache ist nach wie vor die Inhomogenität der IT-Landschaft in deutschen Gesundheitsunternehmen. Vom Goggomobil bis zur Luxuslimousine ist alles vertreten. Und auch wenn sich die Softwarehäuser zusammenschließen – etwa in der VHITG-Initiative „Intersektorale Kommunikation“ – sind die Module verschiedener Hersteller noch längst nicht wirklich kompatibel. „Wir mussten die Firmen erst zusammenbringen – und im Haus viel Koordinierungsarbeit leisten. Dazu ist gutes EDV-Personal notwendig“, schildert ein Klinik-Geschäftsführer die Probleme bei der Umstellung auf digitale Abläufe in seinem Haus. Dazu kommt die hohe Komplexität der Einzelsysteme, die integriert werden müssen. Eine noch so große Investition in IT ist verlorene Liebesmüh, wenn die dazu gehörigen medizinischen Geräte nicht entsprechend top sind und gut und schnell arbeiten. Und sind die Geräte und Module kompatibel, sind es die Menschen und Prozesse noch lange nicht. „Digitale Konsequenz“ nennt eine Chefärztin das Prinzip, dass die Möglichkeiten der Technik nur dann voll und ganz ausgeschöpft werden können, wenn das Krankenhaus vollständig durch-digitalisiert ist – „das fängt bei der Laptop-Visite schon an“.

Dies alles zu koordinieren und zusammenzuführen, Nahtstellen zu löten, zu glätten und zu schleifen ist schon in einem einzigen Haus ein mühsamer Prozess. Die Voraussetzungen für Häuser und schließlich Sektoren übergreifende Lösungen zu schaffen, wird für das Management in der Gesundheitswirtschaft die Aufgabe der nächsten Jahre sein. IT ist das Werkzeug, die Strategie muss von oben kommen.

Ihre *Marina Reif*